Ein hoher Feiertag der deutschen Kunst.*)

Unsere Tage sind wie Eis,
fremd und feind ist uns das Leben,
doch wir möchten hingegeben,
singen seiner Schönheit Preis . . . .

Der Dichter singt's — und ich meine, die Welt da zwischen den bunten Grenzpfählen auf der Mathildenhöhe heute glaubte ihm. Sie sang mit, sie empfand mit am großen Darmstädter Tage, der endlich die erste Erfüllung der Wünsche — Lösung der Zweifel — bringen sollte.

Mit der Morgensonne über den weißleuchtenden Dächern der kleinen Künstlerhäuser möge ein neuer vielgoldener Tag über den deutschen Geist in der deutschen Kunst angebrochen sein, ein Freudentag, wünschen wir: ein ewiger, eine festliche wieder hoffende Zeit, beginne heute zugleich mit der Stunde, da unserer ideallosen Epoche ein neuer Lebensstrom zugeführt wird. Da unsere Künstler nicht mehr neben dem Leben hertrotteln brauchen. Da sie es aufsuchen dürfen, um aus ihm heraus für das Leben zu schaffen. Das sind wieder Worte, Worte, elende Worte. Sie müssen klein scheinen angesichts erfüllter That. Sie wollen preisen, die eifrigen und die „übereifrigen" Federn, und sie müssen nach alten Worten für neue Thaten suchen.

Aber doch haben heute wenige einfache Dichtworte den sommerlangen Festtag wie schlichte Kirchenglockenklänge eingeläutet. Deutsche ehrsame Weisen haben den Weg zu ihm gefunden; man gab den Sinn zur That, alles Gepränge verschmähend. Man hat sich bei Georg Fuchs zu bedanken.

Schier, als ob sie langem Planen eine Ende bereiten wollen, traten zum Dichtworte Ton und Bild, das erste „Zeichen" gebend, zu künftigem gemeinsamen Wirken. Und es sah noch Keiner von Allen, die da aus deutschem Norden und Süden herbeigeeilt waren, ein gleiches Bild: Vom Ernst Ludwigshause herab scheinen die gewaltigen Jünglinge Ludwig Habich's zur Andacht mahnen zu wollen, und schon teilen sich die Vorhänge, die Stufen hinab schreiten Menschengestalten in Gewändern, die erfüllte Träume des bildenden Künstlers sind. Aus ihnen lösen sich die berufen sind, auszusprechen, was über dem Tag heute und seiner Zukunft liegt.

Das Werk des Künstlers Behrens, des Dichters Fuchs, des Musikers Willem de Haan.

* * *

Dann eilt der Künstler zu seinem Fürsten, um ihm das fertige Werk zu zeigen, das seiner Hand gelungen ist. Und damit dankt er ihm, der ihn nicht nur gerufen hat, mit dem er manch ernste Stunde beraten durfte. Und Großherzog Ernst Ludwig darf froh sein über den Segen seines Weckrufes. Er wird über die deutschen Lande hinausdringen. Und Hessenlands Name mit ihm. Ich möchte sie nicht alle aufzählen, die tausenderlei Dinge in den Gemächern des Arbeitshauses, ein jedes ist ein Beweis des Mühens und Könnens der Sieben. Wir wollen in diesen Blättern lieber öfters sagen dürfen, wie es sich dem Blicke mancher Einsichtiger spiegelt.

Nur von den Künstlern ein Schnellbild: Im großen Vorraum des Ernst-Ludwigshauses darf der junge Bürck sein Künstlerstück geben, weiter in's Innere

*) Der „Darmstädter Bilder" erstes.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/suedwestdeutsche_rundschau1901/0349
gefördert durch die DFG